

Auf der grünen Wiese erstellt

Als letzte Kustbaute der Entlastung Region Olten wurde im Naherholungsgebiet zwischen Olten und Wangen b.O. eine attraktive Holzbrücke über die Dünnern gebaut: Die Dünnernbrücke Gheidgraben ist ein neues Element der wichtigen Langsamverkehrsverbindung zwischen Olten und Wangen b.O. Sie wird Mitte Mai 2015 in Betrieb genommen und gleichzeitig in den Besitz der Stadt Olten übergeben.

Erstellt wurde die Brücke quasi auf der «grünen Wiese»: Es gab keine bestehen-

den Strassen und Liegenschaften, auf die man bei Planung und Bau Rücksicht nehmen musste. Auch entstanden keine Behinderungen durch Strassenverkehr. Wie bei allen Brücken entlang der Dünnern musste jedoch das Hochwasserrisiko berücksichtigt werden. Nach einem Hochwasser Mitte November 2014 wurde die Baugrube vom Widerlager Nord geflutet.

Einzigartig

Ein Aspekt macht die Dünnernbrücke Gheidgraben im Vergleich zu den anderen ERO-Brücken einzigartig: Sie ist die einzige, deren Überbau aus Holz anstelle



von Stahlbeton gefertigt wurde. Die Tragkonstruktion aus Stahl wurde ebenfalls genötigt durch Holzverschalungen und den Holzboden verdeckt. Zudem ist die Brücke beleuchtet.

Wegen einer Projektoptimierung in Zusammenhang mit den AEM wurde der Standort gegenüber dem Bauprojekt um etwa 20 Meter dünnernaufwärts verschoben.

Externe fachtechnische Unterstützung

Aufgrund der örtlichen Nähe wurde für die Fundation der Brücke und den Bau der AEM der gleiche Unternehmer und auch die gleiche Bauleitung beauftragt. Die Holzkonstruktion des Brückenüberbaus dagegen wurde durch eine spezialisierte Totalunternehmung erstellt. Ein externer Prüfingenieur begleitete die Arbeiten der Totalunternehmung als fachtechnische Unterstützung.

Zuerst wurden beidseitig der Dünnern die beiden Stahlbetonwiderlager mit Flachfundationen gebaut. Danach fügte die Totalunternehmung auf einem Installationsplatz am südlichen Ufer der Dünnern die Überkonstruktion aus vormontierten Teilen zusammen. Am 11. Februar 2015 hob ein Pneukran den gesamten Überbau mit einem Gewicht von 21 Tonnen auf die Widerlager. Anschliessend wurden – wiederum durch den Unternehmer der AEM – die Strassenanschlüsse an die Brücke gebaut.



Technische Daten der Brücke (Überbau)

Länge: 20 m
Breite: 5,2 m (im Licht 4,3 m)
Höhe: 5,7 m (im Licht 4,1 m)
Gewicht: 21 t

Tatsachen und Meinungen

1. **Wie empfinden Sie die Verkehrsentslastung der Oltner Innenstadt und des Wangner Dorfzentrums durch die ERO?**
2. **Wie beurteilen Sie das Erreichen des ERO-Ziels «Verstetigung des motorisierten Individualverkehrs MIV auf den Hauptverkehrsachsen (ausser auf der Aarburgerstrasse)»?**
3. **Sind Ihre Erwartungen an die ERO erfüllt und wo sehen Sie weiteren Handlungsbedarf?**

Antworten von Daniel Bitterli, Präsident der TCS Regionalgruppe Olten

1. Positiv ist meines Erachtens, dass der Verkehr – vor allem während der Rushhour – flüssiger und die Erreichbarkeit der Oltner Innenstadt schneller und einfacher geworden ist. Demgegenüber beurteile ich das Verkehrskonzept Innenstadt nach wie vor als unglücklich, insbesondere was die Aufhebung von Parkplätzen und die zu gross ausgefallene Begegnungszone mit Tempo 20 anbelangt. Da haben die Stadtplaner nach meinem Dafürhalten über das Ziel hinausgeschossen.

2. Auf den Hauptverkehrsachsen ist eine Verstetigung im Sinne einer Stabilisation eingetroffen. Insofern dürfte das entsprechende Ziel erreicht sein.

3. In Zukunft sollte eine Weiterführung der ERO Richtung Westen und Osten geprüft werden, damit allenfalls weitere Gemeinden in der Region Olten entlastet werden können. Hinsichtlich des Verkehrskonzepts Innenstadt plädiere ich für eine Reduktion oder Aufhebung der Tempo-20-Zonen, um den motorisierten Individualverkehr nicht länger unnötig zu benachteiligen.

Adresse der Projektleitung der Entlastung Region Olten

Amt für Verkehr und Tiefbau
Entlastung Region Olten
Röthhof, Werkhofstrasse 65
4509 Solothurn
Tel. 032 627 26 33

Die Auskunftsstelle

Die zentrale Auskunftsstelle für Medien, Anwohnerschaft, Bürgerinnen und Bürger, Institutionen, Verbände, Firmen, etc. ist der Info-Koordinator ERO: Markus Spring, Amt für Verkehr und Tiefbau, 032 627 89 55, markus.spring@bd.so.ch

Antworten von Anita Wüthrich, Geschäftsführerin der VCS-Sektion Solothurn

1. Die ERO hat zu einer spürbaren Entlastung in beiden Zentren geführt. Positiv sind die Mehrzweckstreifen auf den Hauptachsen, die Begegnungszone und die Fussgängerzone in Olten. Die neue USEGO-Brücke ist für den Fuss- und Veloverkehr eine attraktive Verbindung zu den Sportstätten im Kleinholz und zum Naherholungsgebiet im Gheid.

2. Mein Empfinden ist, dass die Situation generell beruhigt wurde und sich eine Verstetigung des MIV abzeichnet. Die korrekte Benutzung des Mehrzweckstreifens, die viele Autofahrende noch lernen müssen, wird weiter dazu beitragen. Auch die Verkehrszählungen zeigen, dass die Hauptachsen entlastet wurden, ausser die Gösgerstrasse. Trotz allem rechne ich auf Grund der stetigen Verkehrszunahme wieder mit mehr Stau.

3. Der VCS hatte keine Erwartungen an die ERO. Die mangelhafte Verbindung der zwei Stadthälften beidseits der Bahnlinie (Winkel) für den Langsamverkehr konnte im Rahmen der ERO nicht verbessert werden. Handlungsbedarf für Velofahrende sehe ich auf der Aarburgerstrasse, dem Bahnhofquai und beim Sälikreisel. Eine Verschlechterung für den Veloverkehr brachte der indirekte Linksabbieger auf dem Bahnhofplatz.



Gäubahnsteig: Der Anfang einer gut dimensionierten Langsamverkehrsachse ist geschaffen, ihre Anschlüsse sind jedoch noch mangelhaft.

Antworten von Fabian Aebi, Präsident von Gewerbe Olten

1. Die ERO hat die gewünschte Entlastung in der Oltner Innenstadt und im Dorfzentrum Wangen gebracht. Im Rahmen der ERO wurde in der Innenstadt Tempo 20 eingeführt. Das gab und gibt zu Diskussionen Anlass. Vor allem die 20er-Zone auf der Ring- und Solothurnerstrasse wird bemängelt. Und auch die Fussgänger sind oft mit der Situation des Langsamverkehrs überfordert.

2. Auf den Hauptverkehrsachsen wirkt sich die ERO positiv auf den Verkehrsfluss aus. Profitiert hat etwa der Sälipark, der nun vom Gäu aus gut zu erreichen ist. Das Verkehrsaufkommen zu Stosszeiten sorgt im Sälikreisel aber für starke Behinderungen. Wer Richtung Aarau fahren will, meidet dann den Postplatz und sucht sich den Weg durchs Quartier. Das Problem Aarburgerstrasse wurde ja erkannt.

3. Die ERO hat die Erwartungen mehrheitlich erfüllt. Nun müssen Kanton und Stadt die negativen Auswirkungen (s. Punkt 2) in den Griff kriegen. Lösungen für den Postplatz (schnellere Grünphasen) und die Aarburgerstrasse (kantonsübergreifend) müssen gefunden werden. Der Schleichverkehr durch die Reiserstrasse, Garten- oder Feldstrasse muss eingedämmt werden.

Impressum

Herausgeber: Amt für Verkehr und Tiefbau, Röthhof, 4509 Solothurn, Tel. 032 627 26 33
Redaktion: anitapanzer communications, www.apacom.ch, Solothurn
Gestaltung: Bruckert/Wüthrich, Olten
Fotos: Amt für Verkehr und Tiefbau; Patrick Lüthy, imagopress.ch
Druck: Rankwoog-Print GmbH, Trimbach
Auflage: 24'000 Expl.
Verteilung dieser Ausgabe: Alle Haushalte in Olten, Wangen b.O., Rickenbach, Hägendorf, Trimbach, Winznau, Starkkirch-Wil und Kappel.

www.entlastung.info

Mehr Raum und Freiheit für die Dünnern

Die Entlastung Region Olten ERO ist ein strassenbauliches Grossprojekt. Um die entstandenen Eingriffe in Natur und Landschaft zu kompensieren, wurden ökologische Ausgleichs- und Ersatzmassnahmen (AEM) umgesetzt: So wurde die Dünnern zwischen Olten und Wangen b.O. wieder in einen naturnahen Zustand zurückgeführt, sprich renaturiert – dies unter gleichzeitiger Realisierung des Hochwasserschutzes.

Als Ausgleich zum erheblichen baulichen Eingriff des Gesamtprojekts ERO in die Landschaft wurden mit den AEM auf eine konzentrierte Art Natur- und Landschaftswerte ersetzt, wieder hergestellt und gesichert. Die Arbeitsgruppe ERO-AEM hatte 2005 gemeinsam mit den kantonalen Fachstellen eine Renaturierung der Dünnern zwischen Olten und Wangen b.O. als beste AEM-Variante evaluiert. Dieses Projekt «AEM Dünnern» wurde als kantonaler Teilzonen- und

Gestaltungsplan «Dünnernufer Altmatten» genehmigt und als Naturreiservat festgesetzt.

Ökologische Vielfalt und attraktive Landschaft

Die Ziele der Renaturierung des Dünnernabschnitts sind

- die Abgeltung der vielfältigen permanenten und nicht direkt kompensierbaren Umweltauswirkungen des Gesamtprojekts ERO,
- die Schaffung einer ökologischen Vielfalt sowie eines attraktiven Landschaftsraums für Mensch und Tier,
- die Wiederherstellung des naturnahen Zustands des Gewässers sowie der Tier- und Pflanzenwelt (Die Dünnernkorrektur von 1933 bis 1943 hatte die Dünnern in eine eintönige Gerinneform gezwungen),
- die Gewährleistung des Hochwasserschutzes,
- die Sicherung der Wasserversorgung im Einzugsgebiet Olten.

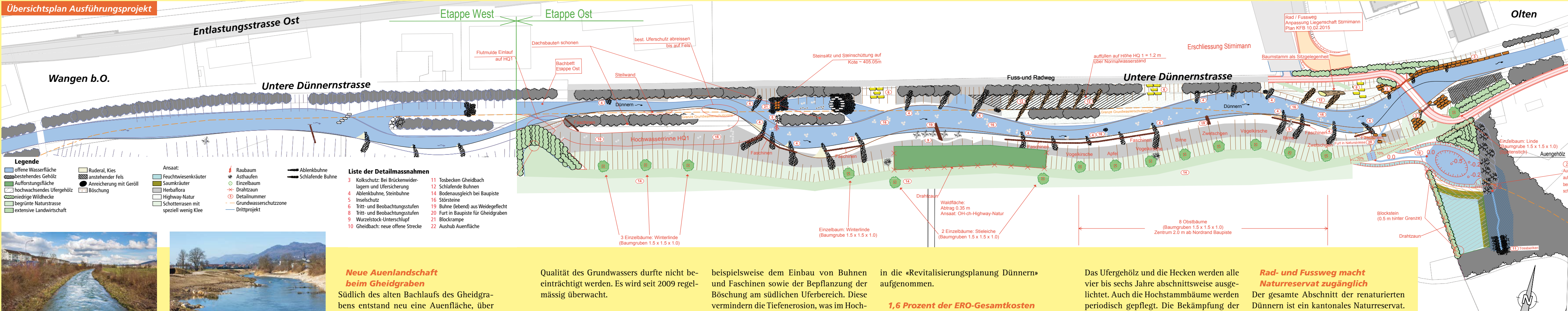


Rolf Glünkin
Amt für Raumplanung

Grosse Verkehrsprojekte wie die Entlastung Region Olten ERO sind immer mit Eingriffen in die Natur und Landschaft verbunden. Dafür sind sogenannte ökologische Ausgleichs- und Ersatzmassnahmen zu leisten. Statt vieler kleinerer Massnahmen wie bei früheren Projekten hatte der Kanton einen Schwerpunkt gesetzt. Beim Projekt ERO stellte sich innerhalb der Arbeitsgruppe die Aufwertung der Dünnern als sinnvollste Massnahme heraus. Sie hat auch symbolhaften Charakter: auf den Strassen fliesst der Verkehr, in der Dünnern fliesst das Wasser.

Fließgewässer gehören zu den wichtigsten Lebensräumen unserer Landschaft: Sie sind Lebensadern und Wanderungsachsen für Flora und Fauna. Mit der Renaturierung der Dünnern wurden sowohl ein Beitrag an den Hochwasserschutz geleistet, als auch vielfältige Lebensräume für einheimische Tiere und Pflanzen geschaffen. Das neu gestaltete Gewässer ist nicht zuletzt auch für den Menschen attraktiv: Auf dem Fuss- und Radweg nördlich der Dünnern zwischen Olten und Wangen b.O. können Fussgänger und Velofahrer eine abwechslungsreiche Landschaft entdecken und geniessen.

Die Renaturierung der Uferbereiche des Mitlegäubachs, des Gheidgrabens, des Asp- und des Büzbrunnenbachs ergänzen die ökologischen Ausgleichsmassnahmen an der Dünnern. Sie wurden mit der Landumlegung der Region Olten realisiert.



Neuer Entwicklungsraum für die Dünner

Die Dünner erhielt einen neuen, bis zu 60 Meter breiten Entwicklungsraum. Die gesamte Flussstrecke wurde also aufgeweitet. Der alte gradlinige und enge Dünnerkanal wurde am rechten Ufer gänzlich aufgebrochen. Die linke Seite erfuhr keine grossen Veränderungen, wurde teilweise jedoch überschüttet und umgestaltet. Der Fluss erhielt dadurch eine durchgehend neue Gewässerlinie. Wie vor der Dünnerkorrektur fliesst das Wasser wieder in sogenannten Mäandern, also Flussschlingen. Innerhalb des Gewässerraums entstanden verschiedene Inseln, teilweise mit Steilufern, wo wieder natürliche Erosionsprozesse stattfinden können. Einige Gewässerabschnitte wurden so angelegt, dass sie nur während eines Hochwasserereignisses überflutet werden.

Verschiedene passive Baumassnahmen schützen die Uferbereiche und das Gewässerbett vor grosser Erosion. So wurden massive Ablenkbühnen aus Steinblöcken in die Ufer eingebaut und Steinschüttungen im Gerinne ausgelegt. Sie liegen «schlafend» im Ufer und auf dem Grund des Gewässers vergraben und wirken nur im Falle eines massiven Hochwassers. Auch ins Ufer eingebaute Astbündel (Faschinen) und Tannen (Raubäume) dienen als Erosionsschutz.

Dank weiterer Elemente wie Störsteine, Steinhäufen, Wurzelstock-Unterschläufe, Eisvogelwände oder Gehölzgruppen wird sich eine vielfältige, angepasste Lebensgemeinschaft von Tieren und Pflanzen bilden.

Standortgerechte Strukturen
Das Landschaftsbild orientiert sich an der traditionellen Kulturlandschaft: dem Wechsel von Gehölz und freier Flur. Angestrebt wurde ein möglichst grosses Spektrum an Landlebensräumen für Tiere und Pflanzen. Die neuen Strukturen sind standortgerecht, kamen bereits früher hier vor oder dienen der Vernetzung mit der Umgebung.

Das nordseitige Ufergehölz wurde stark ausgelichtet. Einzelne Abschnitte sind ganz freigelegt worden. Hier entstehen Trockenfluren.

An der flachen Böschung der Dünner-Südseite entstehen artenreiche Wiesen, Hochstauden, niedrig wachsende Hecken und hoch wachsendes Ufergehölz. Offene Flächen mit Wiesen überwiegen die gesamte Uferfläche. Hier wurden Linden, Eichen und auch Obstbäume gepflanzt. Der Bereich zwischen der neuen Böschungsoberkante und der Projektgrenze wird landwirtschaftlich extensiv genutzt.

Neue Auenlandschaft beim Gheidgraben

Südlich des alten Bachlaufs des Gheidgrabens entstand neu eine Auenfläche, über welche der Gheidgraben offen in die Dünner mündet. Das neue Auengehölz gilt zugleich als Ersatzaufforstungsfläche des ERO-Gesamtprojektes.

Zwei Etappen zum Schutz des Grundwassers

Die AEM liegen teilweise in der Grundwasserschutzzone S3 des Grundwasserpumpwerks Gheid Olten. Bei der Bautätigkeit galten daher strenge Vorschriften, denn die



Ausbauetappe Ost

Qualität des Grundwassers durfte nicht beeinträchtigt werden. Es wird seit 2009 regelmässig überwacht.

Aufgrund zweier Hochwasser während der ersten Bautätigkeiten wurden das Grundwasser geringfügig beeinflusst und die Arbeiten für zwei Jahre unterbrochen. Obwohl für die Trinkwasserfassung Gheid zu keiner Zeit die Gefahr einer Verunreinigung bestand, wurden zusätzlich vertiefte hydrologische Untersuchungen zum Schutz des Grundwasserpumpwerks durchgeführt, die zu einer Überarbeitung des Ausführungsprojektes und entsprechenden Massnahmen führten:

beispielsweise dem Einbau von Bühnen und Faschinen sowie der Bepflanzung der Böschung am südlichen Uferbereich. Diese vermindern die Tiefenerosion, was im Hochwasserfall die Infiltration von Flusswasser ins Grundwasser minimiert.

Aus Sicherheitsgründen wurde entschieden, die im Rohbau bereits erstellte ca. 600 m lange Etappe Ost fertigzustellen und die Etappe West (ca. 300 m) erst zu realisieren, wenn die Betreiberin der Trinkwasserversorgung Gheid über eine zweite Netzeinspeisung in ihr Versorgungsnetz verfügt. Dieser Abschnitt wurde deshalb vom Amt für Umwelt

in die «Revitalisierungsplanung Dünner» aufgenommen.

1,6 Prozent der ERO-Gesamtkosten
Die AEM kosten rund 5,2 Mio. Franken, was ca. 1,6 Prozent der ERO-Gesamtkosten entspricht. Damit liegen die Kosten im schweizerischen Mittel von ökologischen Ausgleichs- und Ersatzmassnahmen für Bauprojekte dieser Grössenordnung.

Unterhalt
Der AEM-Bereich wurde als Naturreservat Eigentum des Kantons. Die Wiesen müssen jährlich ein- bis zweimal gemäht werden.

Das Ufergehölz und die Hecken werden alle vier bis sechs Jahre abschnittsweise ausgelichtet. Auch die Hochstammabäume werden periodisch gepflegt. Die Bekämpfung der Neophyten, also von gebietsfremden und Problempflanzen, erfolgt jährlich.

Die Dünner erhielt einen definierten Gewässerraum, in welchem sie frei fließen kann. Wird dieser Korridor nach grossen Hochwasserereignissen überschritten, erfolgt eine Korrektur an den erodierten Ufern. Für diese Arbeiten wurde vor Ort vorsorglich ein Steindepot errichtet.

Rad- und Fussweg macht Naturreservat zugänglich

Der gesamte Abschnitt der renaturierten Dünner ist ein kantonales Naturreservat. Beschränkt zugänglich ist es am linken nördlichen Ufer zwischen Olten und Wangen b.O. über den instandgestellten Rad- und Fussweg. An einzelnen Stellen sind Tritt- und Beobachtungsstufen eingerichtet. Das südliche Ufer ist der Natur vorbehalten. Wir bitten Sie, im Naturreservat

- auf den Wegen zu bleiben,
- Ihren Hund an der Leine zu führen,
- die Wildtiere nicht zu stören,
- keine Abfälle liegen zu lassen.



Besuchstag AEM
Merken Sie sich den 22. August vor!

Als Bauherrenvertreter und Projektleiter der AEM lade ich Sie herzlich ein, am **Samstag, 22. August 2015**, von 10 bis 17 Uhr die ökologischen Ausgleichs- und Ersatzmassnahmen (AEM) zu besuchen. Informationsstände und Fachleute geben Auskünfte zu den einzelnen Massnahmen und Bauten. Notieren Sie bitte den Termin bereits heute in Ihrer Agenda. Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

